

Zweimal Comedy und Improvisation

Winter-Kultur OROPAX gastiert im Kabirinettt Großhöchberg, Tina Häussermann kommt am Samstag nach Murrhardt.

Spiegelberg/Murrhardt. Comedy und das „Häppening des Improvisierens“ werden bei „Extrem-Comedy“ mit OROPAX und Kabarett mit Tina Häussermann am Freitag und Samstag, 10. und 11. Februar, geboten. „Mit Spannung vorbereitet, ungeduldig erwartet und für kurze Zeit zu erleben: die Extrem-Komiker von OROPAX experimentieren, testen und feiern öffentlich am 10. Februar ihre neue, noch namenlose Show im Kabirinettt Großhöchberg“, heißt es im Presstext. In dieser Testphase mischt das Freiburger Comedy-Duo neue Ideen mit noch neueren Einfällen. Das „Häppening“ des Improvisierens ist angesagt, heißt es. Die Winterkultur-Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Tickets zum Preis von 25 Euro (ermäßigt 20 Euro) sind erhältlich unter Telefon 0 71 94 / 91 11 40.

Am 11. Februar rettet Tina Häussermann alias „Supertina“ mit ihren Superkräften alles, was nicht bei drei auf den Bäumen ist, schreibt der Veranstalter. Dazu zählen Wälder, Kieferorthopäden, Stangensellerie und Staatsangelegenheiten. Mit Empathie, Höflichkeit und Allmachtsphantasien rücke sie Corona, Klima und Kojoten auf den Leib. Die Trägerin des Deutschen Kabarettpreises habe ihren neuesten Streich ausgeheckt. Korrekt und unkorrekt, aber von allem etwas – ohne versteckte Fette. Die Heldin ist anwesend. Beste Kabarett-Unterhaltung sei garantiert. Die Winterkultur-Veranstaltung in der Festhalle Murrhardt beginnt um 19 Uhr. Tickets zum Preis von 16 Euro (ermäßigt 13 Euro) sind erhältlich unter Telefon 0 71 92 / 213 777.

Info Weitere Infos zu den Winterkultur-Tagen sind bei den Kommunen des Schwäbischen Waldes erhältlich. Eine detaillierte Programmübersicht mit Infos über Ticketbuchungen und Kontakte ist auch im Internet unter: www.winterkulturtag.de abrufbar.

Ausstellung läuft länger

Fotografie „Vom Knast zum Haus der Bildung“ ist bis 10. April zu sehen.

Schwäbisch Hall. Die Fotografin Eva Maria Kraiss hat von 1996 bis 2007 die ehemalige Justizvollzugsanstalt im Betrieb besucht und Eindrücke aus den Gebäuden und Personal festgehalten. Die Ausstellung mit 40 dieser Fotos im Haus der Bildung wird nun bis Ostermontag, 10. April, fortgesetzt. Zu sehen sind die Fotografien im 1. Stock täglich von 9 bis 17 Uhr.

Instrumentales Kraftpaket

Auftritt Schon vor sechs Jahren war die Trombone-Unit aus Hannover beim Musikwinter zu Gast. Die Konzert-Neuaufgabe in der evangelischen Kirche sorgt erneut für Hörerlebnisse. *Von Rainer Kollmer*

Raumklänge waren im ersten Teil des Programms das reizvolle Leitmotiv. Eine unsichtbare Soloposaune aus der Sakristei markierte gleich zu Anfang die musikalischen Koordinaten des Konzertgeschehens. Drei oft stark rhythmisierte Tanzmelodien aus dem Mittelalter, für heutige Ohren gewöhnungsbedürftig, wurden von vier Posaunisten auf der Empore beantwortet und dann auch vom Bühnenpodest ergänzt. Ein dramaturgisch geschickter Schachzug, der dem Abend Dynamik verschaffte. Es wurde deutlich, dass die harmonische und rhythmische Auffassung der (anonymen) Melodiefinder des Mittelalters bis zum heutigen Tag prägendes Wurzelwerk zeitgenössischer Komponisten ist.

Mit Giovanni Gabrieli „Sonata Pian’e Forte“ kam, was kommen musste. Nach linearer Lautstärke war abgestufte Terrassendynamik gefragt, die mit den beiden Ebenen (Empore, Bühne im Altarraum) arbeitete. Das auf diese Weise geteilte Oktett mit Andrés Bogács, Frederic Belli, Matzeusz Dwulecki, Karol Gajda, Angelos Kritikos, Tobias Schiessler, Yuval Wolfson und Michael Zühl stellte seine technischen Fähigkeiten unter Beweis, trotz der räumlichen und dynamischen Bruchstellen in der ausgezeichneten Kirchenakustik gut abgestimmte Übergänge zu schaffen. Die waren auch beim Laudate Dominum von Hans Leo Hassler wahrzunehmen.

Experimente zur Harmonisierung Musikgeschichtlich interessant waren vor allem die im 16. Jahrhundert aufkeimenden Harmonisierungsexperimente, die von den acht Posaunisten lustvoll auskostet wurden. Denn die Renaissance-Komponisten hatten keine



Die Instrumentalisten der Trombone-Unit freuten sich zusammen mit dem Publikum am Ende des Konzerts über eine gelungene Veranstaltung. Die Musiker haben alles gegeben.

Foto: Rainer Kollmer

Ahnung davon, dass sich 500 Jahre später einmal ein machtvoll wirksames Posaunenorchester als instrumentales Kraftpaket über die musikalischen Einfälle der Altvordenen hermachen würde.

Spannend wurde es beim 1983 komponierten Scherzo Funèbre von Derek Bourgeois, der 2017 verstarb. Die anspruchsvolle Originalkomposition für Posaunenoktett ermöglichte den Instrumentalisten den Zugriff auf heute gängige Spielweise. Gezielter Einsatz des Dämpfers, raffiniert schleifende Glissandi und ein tänzerischer Umgang mit modernen Harmonisierungen kurz vor absolutes Freistil bei Tonalität ließen aufhorchen.

Vielleicht wollte das Männerensemble nach so viel bizarrer Klang-

gewalt die Zuhörerinnen und Zuhörer zum Ende des ersten Teils nicht unversöhnlich im Regen stehen lassen, denn das Leitmotiv „Raumklänge“ breitete mit der bekannten c-Moll-Passacaglia von Johann Sebastian Bach wieder eher Gebräuchliches aus. Mit diesem gängigen Barock-Angebot wollte das Oktett vielleicht einen moderaten Abschluss formulieren. Das ursprüngliche Orgelwerk mit ostinatem Bass-Thema, nachfolgenden Variationen und abschließender Fuge blieb trotz polyphonen Ansatzes stabil, zumal Teile der arrangierten Instrumentalstimmen das harmonische Gerüst verlässlich markierten.

Die Interpretation der von Lars Karlin arrangierten Mussorgski-Komposition „Bilder einer Aus-

stellung“ wurde mit Spannung erwartet. Über die programmatische Klavierkomposition mit ihren zehn Bildern und den vier eingefügten Rondo-Promenaden machten sich zahlreiche Bearbeiter her, nicht zuletzt Maurice Ravel mit einem ganzen Orchester.

Einzigartige Adaption

Der Schwede Lars Karlin, inzwischen aus der Neuner-Trombone Besetzung von 2017 ausgeschieden, hatte sich daran gemacht, eine Posaunenadaption der bekannten Komposition zu erstellen, die wohl als einzigartig bezeichnet werden kann. Karlin schöpfte alle nur denkbaren Möglichkeiten aus. Knallige Uni-Sono Passagen (Gnomus), seltsam gläserne Akkordgebilde hinter auf-

gesteckten Dämpfern (Das alte Schloss) oder wuchtige Ostinatofiguren im Bass (Ochsenkarren) sorgten für atemberaubende Klangfarben und rhythmische Ereignisse, die mit der Hexe „Baba-Jaga“ fast skurrilen Charakter annahmen.

Ob Mussorgsky die Absicht hatte, die an etlichen Stellen präzentierten Tempi tatsächlich derart zügig zu wählen, muss offen bleiben. Das Publikum zeigte sich begeistert und dürfte sich auf eine weitere Neuaufgabe eines Konzerts der Trombone-Unit freuen.

Die Zugabe, ebenfalls von Lars Karlin arrangiert, ging wie beiläufig darauf ein, dass ausgerechnet beim Konzertabend zum 5. Februar eine Vollmondnacht im Kalender vermerkt war.

Ausdrucksvielfalt mit Fanfaren und Improvisation

Kirchenmusik Das Trompetenensemble Stuttgart und Organist Johannes Mayr bekommen in Hall viel Beifall.

Schwäbisch Hall. Von barocken Fanfaren über eine innige Friedensbitte bis zu einer virtuosen Orgel Improvisation reichte die Ausdrucksvielfalt, die das Trompetenensemble Stuttgart und Johannes Mayr am Samstag in St. Michael boten. Zu Beginn der Stunde der Kirchenmusik waren das die „Sinfonies de fanfares“ in D-Dur von Jean-Joseph Mouret. Majestätischer Trompetenklang changierte mit abwechslungsreich registrierten Orgelpassagen.

Vorklassische Dur-Bereiche

Mehr zurückgenommen wirkte darauf Girolamo Frescobaldis „Capriccio sopra la Bassa fiemenga“. Johannes Mayr, Domorganist in St. Eberhard in Stuttgart, unterstrich mit seinem Spiel Frescobaldis Varianten des kurzen Themas. Ein weiteres Orgelstück war Carl Philipp Emanuel Bachs g-Moll-Sonate, die wohl Seufzerfiguren bietet, aber auch

schnell in vorklassische Dur-Bereiche abdriftet.

Gänzlich in der Welt der Klassik ist Mayr dann mit Justin Heinrich Knechts F-Dur-Variationen angekommen. Glockenspiellänge und ausgelassene Heiterkeit standen entfernt klingendes Abschnitten gegenüber. Dieses Prinzip von Nähe und Distanz brachte Mayr mit seiner Improvisation über den Jesaja-Wochenpruch „Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit scheint über dir“ auf den Punkt. Die Improvisation zeichnete musikalisch einen Tagesanbruch nach. Was in dumpf wabernden Tönen begann, lichtete sich ins Blendende, um dann wieder in sich zusammenzusinken.

Zwischen den reinen Orgelstücken war Mayr mit dem Trompetenensemble Stuttgart zu hören, Stück für Stück war Carl Philipp Emanuel Bachs g-Moll-Sonate, die wohl Seufzerfiguren bietet, aber auch

Ton des Corno da caccia hat Manuela Nägele für ihr Werk „Friede“ vorgesehen. Gesanglich-warme Innigkeit bestimmte die Wiedergabe, wozu auch Uwe Arlts Wahl der Paukenschlägel beitrug.

Barockes Klangidyll

Zu barockem Klangidyll hatte das Ensemble zuvor mit der Arie „Schafe können sicher weiden“ aus Johann Sebastian Bachs gleichnamiger Kantate gefunden, ebenfalls zum Großteil mit Corni da caccia gespielt. Am Ende wurde zu Jeremiah Clarks festlich stimmender D-Dur-Suite wieder zu den Trompeten gegriffen.

Kräftig im Ton schloss sich der Sybelle-Satz mit schönen Trompetentrillern an. Sehr tänzerisch wirkte die Hornpipe auf der von einer kleinen Trommel begleiteten Orgel. Menuett-Schreiten, eine dynamisch sehr zurückgenommene Serenade und kräftige-



In St. Michael begeistern das Trompetenensemble Stuttgart und Johannes Mayr unter anderem mit Werken von Mouret, Frescobaldi und Händel.

Foto: Ralf Snurawa

re Bourrée-Töne mündeten in eine tänzelnde Ecosaise von Orgel und Schellentamburin.

Eine Gigue in gemäßigtem Tempo leitete zum beschließenden Rondeau „The Prince of Denmark’s March“ über, kernig und mit Klangpracht vorgeführt.

Dafür gab es lang anhaltenden Beifall von den zahlreichen Konzertbesucherinnen und -besuchern, zum Teil stehend gespendet. Das Ensemble und Johannes Mayr bedankten sich mit Diego Ortiz’ tänzerischer „Recercada primera“.

Ralf Snurawa

Funpunk-Band „Normahl“ spielt im Häberlen

Gaildorf. Deutschpunk statt Blues ist am Samstag, 18. Februar, in der Kulturkneipe Häberlen angesagt. Dort spielt von 20 Uhr an mit „Normahl“ eine der dienstältesten Punkbands im Land. Gegründet 1978 in Winnenden und als Polit-Punk-Band gestartet, näherten sich „Normahl“ mit der Zeit mehr dem Funpunk an. Von sich reden machte die Band unter anderem auch Anfang der 90er-Jahre mit Aktionen gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit. Tickets gibt’s im Vorverkauf unter www.punk.de oder können per E-Mail an reservierung@kulturkneipe.de reserviert werden.



Die Jungs von „Normahl“ haben Spaß am Punk.

Foto: privat

Kritischer Film über Stuttgart 21

Schwäbisch Hall. Der Autor und Regisseur Klaus Gietinger hat den Dokumentarfilm „Das Trojanische Pferd: Stuttgart 21 – der Film“ gedreht. Er will Hintergründe und Widersprüche des Bauprojekts aufzeigen. Der Film läuft am Freitag, 10. Februar, um 20 Uhr im Kino im Schafstall. Klaus Gietinger ist an diesem Abend beim Filmgespräch dabei.

Der Film schildert die Entstehung des Projekts Stuttgart 21, als reines Immobilien- und Tunnel- und Bauprojekt, als Zerstörung eines bestfunktionierenden Bahnhofs von Anfang an, heißt es in der Ankündigung. Neben der

Chronologie des Projekts ab 1994 soll der 90-minütige Film auch den anhaltenden Widerstand der Gegner des Projekts würdigen.

Das Projekt sei aufgrund längerer und gefährlicherer Tunnel nicht nur „unsagbar teuer“ (die Autoren gehen von 20 Milliarden Euro aus), sondern „höchst klimaschädlich“. Die 2022 geplanten 100 Kilometer Tunnel erhöhen den CO₂-Ausstoß um mehrere Millionen Tonnen. Am Ende des Films würden Alternativen aufgezeigt.



Klaus Gietinger

Doppelkonzert Indie-Rock und Thrash-Metal

Schwäbisch Hall. Zweimal Livemusik steht am Samstag, 11. Februar, um 20.30 Uhr im Club alpha auf dem Programm. Unter dem Motto „Junger Rock“ geben zwei Bands aus dem Haller Raum ihr Debüt im Club. So will das Quartett Bassket Indie-Rock auf die Bühne bringen. Mit Vicious Brewery tritt ein 2019 gegründetes Trio auf, das Thrash-Metal spielt. „Textlich behandeln sie alles von gesellschaftlichen Missständen bis zu Horrorfilmen“, heißt es in der Ankündigung.